

# Köhlers Rücktritt löst Unverständnis aus

Gütersloh (din). Der überraschende Rücktritt des Bundespräsidenten Horst Köhler hat auch in der Region Verwendung und Spekulationen über die tatsächlichen Gründe ausgelöst. Viele bedauern seinen Schritt. Die „Glocke“ hat sich umgehört.

„Das hat uns alle überrascht“, sagte der CDU-Bundestagsabgeordnete und Kreisvorsitzende Ralph Brinkhaus. Wenn der Rücktritt allein wegen der Afghanistan-Außerungen und der Kritik erfolgt sei, könne er das nicht nachvollziehen. Brinkhaus: „Da muss sich jeder Kommunalpolitiker in Gütersloh mehr anhören.“ Wer ein Amt übernehme, übernehme damit auch eine Verantwortung. Im Großen und Ganzen sei er mit der Amtsführung Köhlers aber zufrieden und sehe keinen



Anlass für einen Rücktritt. Köhler hätte sich etwas mehr einmischen können, meinte Brinkhaus. Ganz spontan nannte er den niedersächsischen Ministerpräsidenten Christian Wulff (CDU) als seinen Wunschkandidaten für die Nachfolge. Er habe das notwendige Maß an Verbindlichkeit und könne auf die Menschen zugehen.

„Ich war geschockt“, beschrieb der SPD-Kreisvorsitzende Hans Feuß seine erste Reaktion. „Nur wegen des sprachlichen Missgriffs zurückzutreten, ist in meinen Augen nicht angemessen.“ Köhler sei wohl auch enttäuscht gewesen über mangelnden Beistand von Bundeskanzlerin Angela Merkel und des Vizekanzlers und Außenministers Guido Westerwelle.



Köhler sei immer jemand gewesen, der zu Widerspruch angeregt und in der Bevölkerung eine gro-

ße Akzeptanz genossen habe. Als Nachfolger wünsche er sich einen Kandidaten, der keinem Lager zuzuordnen sei, über politische Erfahrung verfüge und allgemein Respekt genieße. Eine Namen hatte Feuß nicht parat. Nach zwei vergeblichen Versuchen werde es Professorin Gesine Schwan wohl nicht noch einmal machen.

Bürgermeisterin Maria Unger (SPD) bedauerte den Rücktritt. Köhler sei zwar bei der Wahl im vorigen Jahr nicht ihr Kandidat gewesen, aber mit ihm verlasse in schwieriger Zeit ein erfahrener Mann die Brücke. Es sei kompetent und glaubhaft gewesen. Man müsse die Entscheidung respektieren, auch wenn sie den Grund für den Rücktritt nicht so ganz verstehen könne. „Es gibt immer Kritik an Amtsführungen“, so die Bürgermeisterin. Mit



Blick auf die Nachfolge sagte sie: „Der Republik würde auch eine Frau gut zu Gesicht stehen.“ Unger war im vorigen Jahr von der SPD für die Bundesversammlung benannt worden. Bertelsmann-Chef Hartmut Ostrowski, der von der CDU in die Bundesversammlung berufen worden war, wollte sich nach Angaben eines Sprechers zum Rücktritt nicht äußern.

Der FDP-Kreisvorsitzende Michael Böwingloh sagte: „Wenn die Medien den Wortlaut der Afghanistan-Außerungen richtig wiedergegeben haben, dann hat er sich vergaloppiert.“ In dem Fall sei der Rücktritt richtig, ansonsten wäre er überzogen. Köhler habe eine starke erste Amtszeit gehabt, sehr unabhängig agiert und kritische Worte gefunden. In der zweiten Amtszeit sei er leider weniger in Erscheinung getreten.



**Rudolf Krause** (59) aus Gütersloh, selbstständig: „Horst Köhler ist offensichtlich missverstanden worden. Mit seinem consequenten Schritt bin ich vollkommen einverstanden, denn die Reaktion der Presse und der Politiker war überzogen. Horst Köhler war ein guter Bundespräsident – geradlinig und korrekt.“



**Horst Grabenheirich** (64) aus Gütersloh, Galerist: „Ich kann ihn nicht verstehen. Ich habe den Angriff, den man auf ihn gestartet hat, nicht als so intensiv verstanden, wie er es darstellt. In den jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen ist sein Rücktritt für uns alle nicht von Vorteil. Ich finde ihn bedauerlich.“



**Christl Wolff** (72) aus Gütersloh, Rentnerin: „Ich bin geschockt. Die Argumente von Horst Köhler sind mir auch nicht klar. Nur weil Angela Merkel ihn nicht in Schutz genommen hat, ist das kein Grund zurückzutreten. Ich denke, er will nur nicht unsere marode Wirtschaft verantworten.“



**Mirko Drk** (62) aus Rietberg, Industriemechaniker: „Diesen Schritt kann man verstehen. Vielleicht stecken auch private Probleme dahinter. Eigentlich ist der Rücktritt schade, denn Horst Köhler hat in den ersten vier Jahren seiner Amtszeit viel bewegt, während man von ihm zuletzt kaum noch etwas gehört hatte.“